

Kraftwerk sorgt für schnellere Verbindung.

Richtfunkanlage für das Carl-von-Basedow-Klinikum Saalekreis steht auf unserem Kesselhaus.



Detlef Scholz und Geschäftsführer Lothar Peruth bedanken sich bei Kraftwerksleiter Volker Gehrke (v.l.).

Zwei große kreisrunde Parabolspiegel sorgen seit März für eine 25mal schnellere Datenverbindung zwischen den Kliniken Merseburg und Querfurt. Schon zu Beginn des Jahres wurden die beiden Parabolspiegel der neuen Richtfunkstrecke auf dem Kesselhausdach von Block B installiert. Schließlich wollte man gerade noch im Winter testen, ob der Betrieb trotz Schnee, Eis, Kälte und Wind funktioniert. „Während des Testbetriebes verlief alles reibungslos. Endlich können wir ohne Probleme und Ausfälle zwischen Merseburg und Querfurt miteinander kommunizieren“, erklärt Lothar Peruth, Geschäftsführer des Carl-von-Basedow-Klinikums.

Die neu installierte Richtfunkstrecke dient der Verbesserung der Kommunikation zwischen den 30 Kilometer voneinander entfernten Kliniken in Merseburg und Querfurt, die vor 13 Jahren zum jetzigen Klinikum Saalekreis fusioniert haben. Über die neue Leitung werden der komplette digitale Datenaustausch und selbst Telefonate abgewickelt. Die Datenmengen sind so enorm, dass die bisherige Standleitung immer häufiger nicht mehr genügt. Eine schnellere Verbindung musste her, schließlich müssen auch sehr datenintensive Dateien, wie zum Beispiel Röntgenbilder oder MRT's schnell hin- und hergeschickt werden. Kraftwerksleiter Volker Gehrke konnte sich von Anfang an für das Projekt begeistern: „Uns liegt an einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit Partnern in dieser Region, deshalb haben wir die Idee vom Carl-von-Basedow-Klinikum befürwortet und bei der Verwirklichung des Projektes geholfen. Die Richtfunkstrecke ist für uns in keiner Weise eine Last, denn schließlich sehen wir uns als regionaler Partner auch in der sozialen Verantwortung.“

Auflösung Gewinnspiel

Im Gewinnspiel in der letzten Ausgabe unserer „neben.an“ lautete die Frage: „Welche Rohrlänge wurde in unseren Dampferzeugern verbaut?“. Richtig war natürlich Antwort C: 1.200 Kilometer! Azubi Susann Menzel übernahm gern die Rolle der Glücksfee und zog unter Aufsicht von Michael Rost die Gewinner der Preise. Über einen iPod nano konnten sich Ewald Epler aus Halle und Thomas Richter aus Merseburg freuen. Die Geräte wurden noch pünktlich vor dem Weihnachtsfest an die Gewinner übergeben. Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern und vielen Dank für die riesige Anzahl der richtigen Einsendungen.



Ihre Meinung ist uns wichtig.

Sie halten nun schon die dritte Ausgabe unserer Nachbarschaftszeitung in Ihren Händen. Zeit für uns, einmal darüber nachzudenken, wie unsere „neben.an“ bei den Lesern ankommt. Doch dazu brauchen wir natürlich Ihre Meinung! Treffen wir mit der Auswahl unserer Themen Ihre Interessen? Stimmt die Mischung aus Bild und Text? Haben Sie Anregungen oder Vorschläge für unsere nächsten Ausgaben? Wie klappt die Zustellung unserer Nachbarschaftszeitung bei Ihnen? Senden Sie bitte Ihre Meinung an die Redaktion und helfen Sie uns so, unsere „neben.an“ noch besser an Ihre Interessen anzupassen. Die Kontaktdaten finden Sie ebenfalls auf dieser Seite, im nebenstehenden Impressum. Unter allen Einsendungen verlosen wir neben 5 stufenlos regelbaren Steckdosen dimmern noch einige weitere nützliche Tools rund um Energie in Haus und Freizeit. An dieser Stelle möchten wir uns auch ganz herzlich für Ihre bisher an uns gerichteten Zuschriften, Fragen und Anregungen bedanken.

Lehrerfortbildung im Kraftwerk Schkopau.

Sekundarschullehrer Sachsen-Anhalts informieren sich über Energieerzeugung.

„Selbst Erlebtes vermittelt sich immer anschaulicher und alltagsnäher“, erklärt Jens-Uwe Trench. Der Sekundarschullehrer für Physik, Mathematik und Astronomie reiste extra aus Oschersleben bei Magdeburg zu einer etwas anderen Weiterbildung nach Schkopau. Das Kraftwerk veranstaltete nämlich zum ersten Mal eine landesweit angebotene Fortbildung speziell für Lehrer.

Auf der Tagesordnung standen die unterschiedlichsten Inhalte. Zunächst wurde das Kraftwerk, seine Funktionsweise und Technik näher vorgestellt. Anschließend konnten sich die 15 Teilnehmer über neue Technologien und Innovationen im Bereich der Energieerzeugung informieren und auch diskutieren. Neben dem Energiemix kamen dabei auch die Möglichkeiten der CO₂-Abscheidung und deren Anwendungsmöglichkeiten in der Zukunft zur Sprache. Bei der abschließenden Kraftwerksführung konnte dann das erlernte Wissen in der Praxis anschaulich beobachtet werden. Die meisten Lehrer lobten vor allem die vielen Informationen und den ganz besonderen Einblick in das Kraftwerksgeschehen am Standort Schkopau. „Fakten, zum Beispiel über das von E.ON geplante Kraftwerk 50plus, erhält man sonst nur, wenn man sich intensiv mit diesem Thema auseinandersetzt. Ich fand es unter anderem sehr spannend zu sehen, welche Umwelttechnologien in Zukunft eine Rolle spielen werden“, resümiert Jens-Uwe Trench zum Schluss.

Impressum

Redaktion
E.ON Kraftwerke GmbH
Kraftwerk Schkopau
Öffentlichkeitsarbeit
An der Bober 100
06258 Schkopau

Michael Rost
T.: 03461/75-2702
F.: 03461/75-2222
michael.rost@eon-energie.com

Text
Anne Guckland, Michael Rost

Bild
Michael Rost, Christian Bedeschinski (1),
Rita Velásquez (1); Gudrun Hagemmüller (2);
MEG (2)

Realisation
ENGELMANN & KRYSCHAK
Werbeagentur GmbH, Düsseldorf

neben.an

Zeitung für die Nachbarn des E.ON-Kraftwerks Schkopau.



Aus Dampf wird Strom
Die Turbinen und
Generatoren im
Kraftwerk Schkopau

03



Alles unter Kontrolle
Einblicke in unser
Kraftwerkslabor

04



Unser Partner MEG
Die Mitteldeutsche
Eisenbahn GmbH

06





Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

unser Bild auf der Titelseite zeigt die nun wieder beginnende schönste Jahreszeit. Haben Sie bereits Urlaubspläne? Auch hier in unserer heimatlichen Umgebung kann man sich sehr gut entspannen, erholen und Abwechslung finden. Ein Blick in die regionalen Wanderkarten mit den Sehenswürdigkeiten aus der Geschichte und aus der Gegenwart zeigt dies eindrucksvoll!

Pünktlich zur Fröhsommerzeit halten Sie nun unsere neue „neben.an“ in den Händen. In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen die Mitteldeutsche Eisenbahn GmbH (MEG) als einen weiteren Partner aus der Region vorstellen. Als Fortsetzung der Rubrik Technik beschreiben wir weitere Hauptanlagen unseres Kraftwerks. Heute konzentrieren wir uns dabei auf den Aufbau und die Betriebsweise der Turbinen und ihre Funktion bei der Stromerzeugung. Auch die Darstellung unseres Dialoges mit öffentlichen Partnern und Behörden setzen wir in dieser Ausgabe fort und natürlich stellen wir Ihnen auch einen weiteren Teil der Arbeits- und Aufgabenbereiche unserer Mitarbeiter vor.

Mittlerweile haben wir nun die dritte Ausgabe unserer „neben.an“ aufgelegt und fragen uns natürlich, wie unsere Zeitung bei Ihnen ankommt. Haben wir die richtige und interessante Mischung der Themen getroffen? Uns würde Ihre Meinung dazu sehr interessieren, ebenso natürlich auch Ihre Wünsche oder Vorschläge zu weiteren Themen, über welche wir zukünftig für Sie berichten sollten. Helfen Sie uns, unsere „neben.an“ noch attraktiver zu gestalten! Mehr dazu finden Sie auf der letzten Seite.

Wir freuen uns auf den Dialog mit Ihnen.

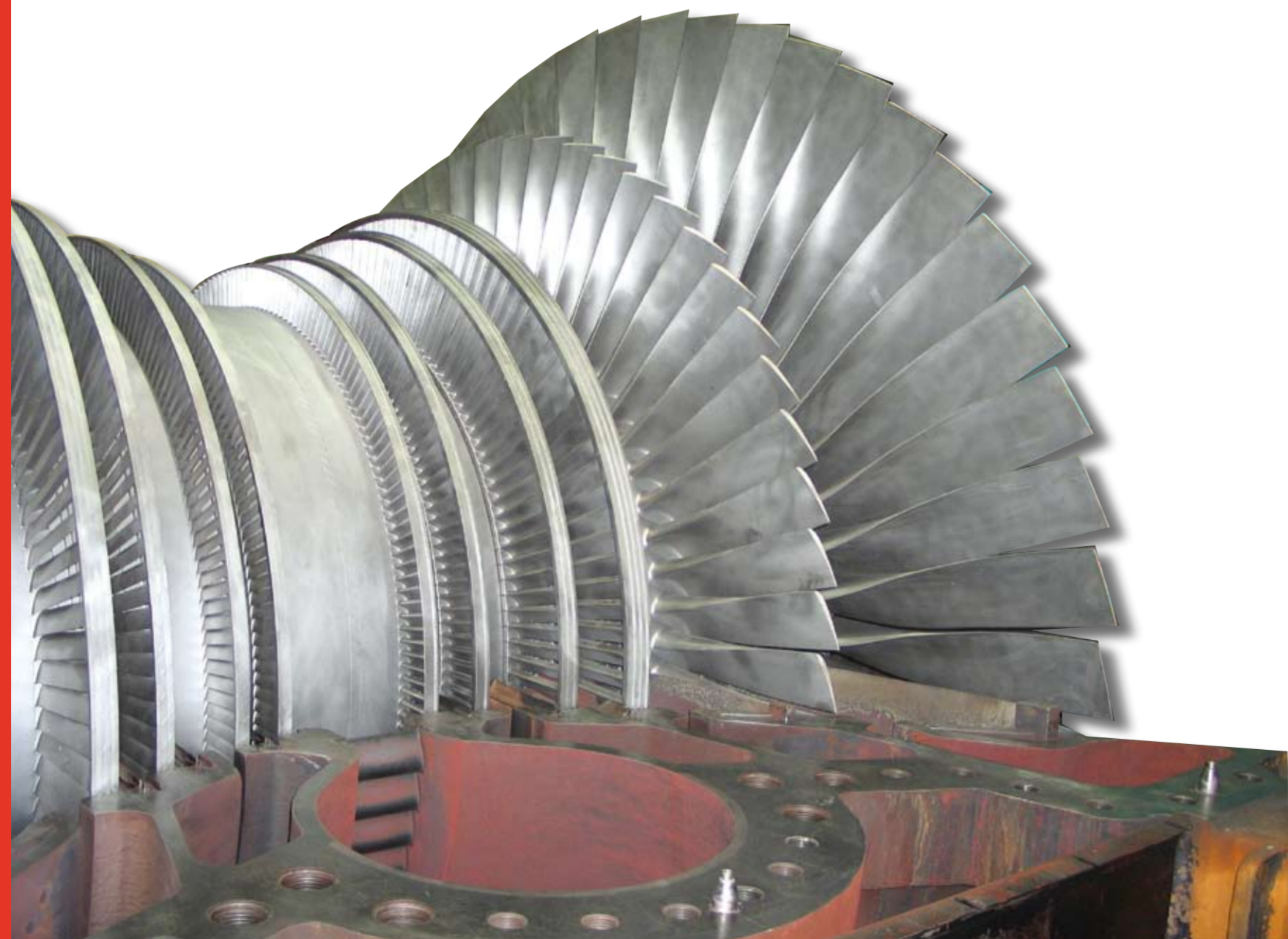
Ihr Volker Gehrke
Leiter des Kraftwerks Schkopau

Der Wasser-Dampf-Kreislauf im Kraftwerk Schkopau.

Der Dampferzeuger und die Turbinen stellen die Hauptanlagen im Kraftwerk dar und sind die wichtigsten Bestandteile im Wasser-Dampf-Kreislauf.

Im Wasser-Dampf-Kreislauf sind die wesentlichen Hauptanlagen eines jeden Dampfkraftwerks zu finden, ob es nun fossil, mit Müll oder Biomasse befeuert wird. Der Unterschied zwischen diesen Kraftwerken besteht in der Art und Weise des Aufbringens der Energie zur Erzeugung von Dampf. In unserer letzten Ausgabe haben wir Ihnen die beiden Dampferzeuger des Kraftwerks Schkopau vorgestellt. Zur Erinnerung: Der Wasser-Dampf-Kreislauf besteht aus dem Dampferzeuger, der Turbine mit dem Generator, den Kondensat- und Speisewasserpumpen, der Vorwärmsäule für das Speisewasser und den entsprechenden Rohrleitungen, welche die jeweiligen Anlagen miteinander verbinden. Wird in den Kesseln nun Braunkohle verbrannt, erhitzt sich das speziell aufbereitete Wasser in den Kesseln zu 545 Grad Celsius heißem Dampf, der anschließend mit einem Druck von 260 bar über Rohrleitungen zu den Turbinen geleitet wird und diese antreibt. Da die Turbinen ein weiterer Hauptbestandteil des Wasser-Dampf-Kreislaufs sind, möchten wir sie in dieser Ausgabe etwas näher beschreiben.

Daten und Fakten	
Turbinen Block A und B (50 Hertz)	
Turbine 3-gehäusig	Hochdruckteil, Mitteldruckteil, Niederdruckteil
Gesamtlänge der Welle (Turbine und Generator)	30 Meter
Parameter Frischdampf (Druck/Temperatur)	260 bar/543 Grad Celsius
Leistung (elektrisch)	475 Megawatt
Spannung	21.000 Volt
Bahnstromturbine (16 2/3 Hertz)	
Turbine 2-gehäusig	Mitteldruckteil, Niederdruckteil
Gesamtlänge der Welle (Turbine und Generator)	28,5 Meter
Parameter Frischdampf (Druck/Temperatur)	36,5 bar/560 Grad Celsius
Leistung (elektrisch)	110 Megawatt
Spannung	10.500 Volt



Teil II

Aus Dampf wird Strom.

Die Turbinen und Generatoren im Kraftwerk Schkopau.

Die Turbinen und Generatoren im Kraftwerk Schkopau funktionieren nach einem einfachen physikalischen Prinzip. In den Dampfturbinen wird die Energie des Dampfes in kinetische, also Bewegungsenergie umgewandelt. Anschließend wird in den Generatoren diese Drehbewegung in Strom, also elektrische Energie umgewandelt.

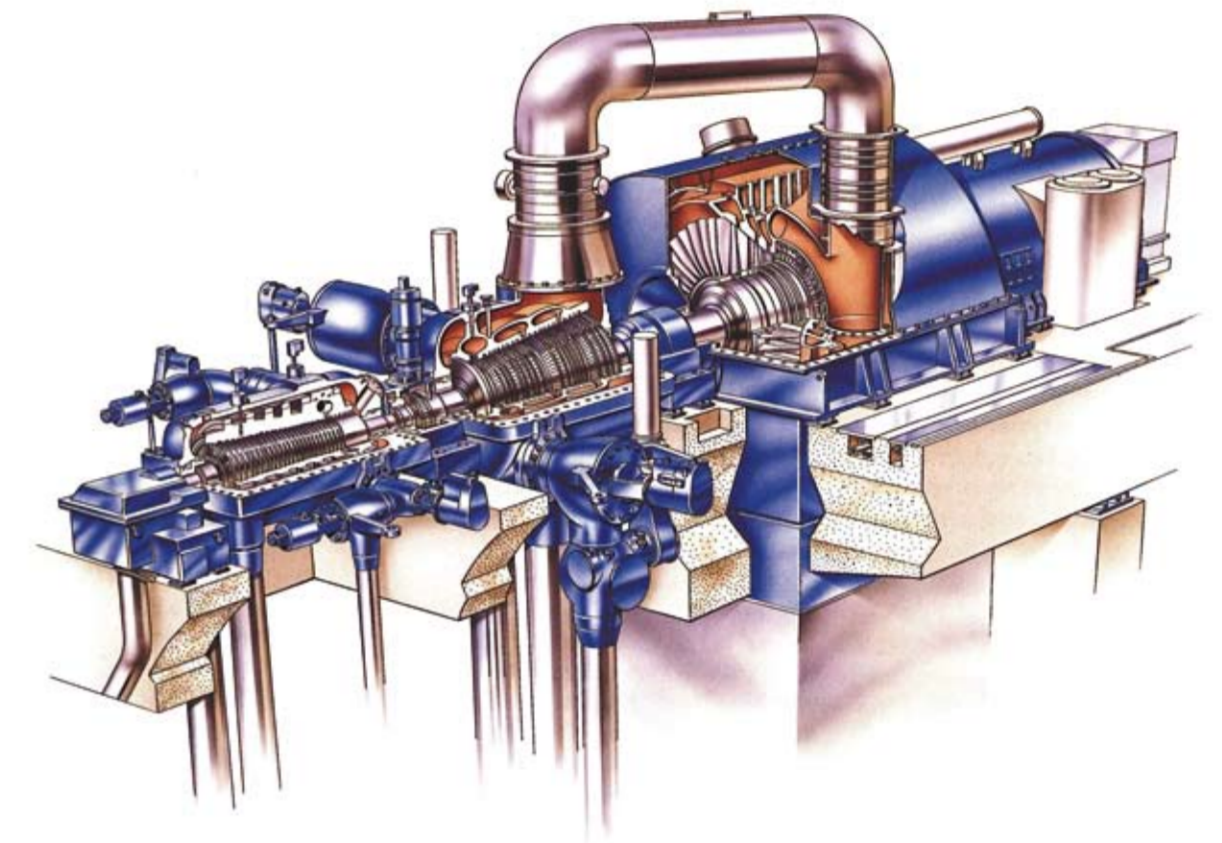
Wie funktioniert dieser Prozess aber nun genau?

Der Dampf strömt mit einem Druck von 260 bar und 545 Grad Celsius vom Kessel über Rohrleitungen zu den Turbinen. Dort wird er in die Turbine eingeleitet und trifft auf die Turbinenschaufeln. Diese sind in mehreren Reihen hintereinander auf der Turbinenwelle angeordnet. Durch seinen hohen Druck versetzt der Dampf die Welle in Rotation. Die Hauptturbinen unserer Blöcke werden dabei auf eine Drehzahl von 3000 Umdrehungen pro Minute gebracht. Diese 50-Hertz-Turbinen bestehen aus 3 Turbinengehäusen, dem Hochdruck-, dem Mitteldruck- und dem Niederdruckteil, welche über eine Turbinenwelle verbunden sind. Während der Dampf die Turbinenwelle antreibt, verliert er nach und nach seine Energie. Druck und Temperatur des Dampfes nehmen ab und gleichzeitig vergrößert sich dessen Volumen. Deshalb müssen die einzelnen Turbinenschaufeln in Strömungsrichtung immer größer werden.

Der Dampf wird also beim Durchströmen der Turbine entspannt, kühlt sich ab und gelangt schließlich in den Kondensator. Hier herrscht ein über 96-prozentiges Vakuum. Das ermöglicht es, die Wärmeenergie des Dampfes bis zu einer Temperatur von unter 40 Grad Celsius auszunutzen. Im Kondensator wird dem Dampf mit Hilfe von Kühlwasser die Verdampfungs- bzw. Kondensationswärme entzogen. Der dadurch wieder in Wasser umgewandelte Dampf kann nun erneut in den Dampferzeuger geleitet werden. Somit entsteht der geschlossene Wasser-Dampf-Kreislauf.

So effektiv wie möglich

Die Anlagen in Schkopau sind mit einigen zusätzlichen Einrichtungen ausgestattet, um den Wirkungsgrad des Prozesses zu erhöhen. Dazu gehört zum Beispiel die Zwischenüberhitzung. Nachdem der Dampf im Hochdruckteil der Turbinen die erste Arbeit verrichtet hat, wird er zum Dampferzeuger zurückgeführt und wieder auf 560 Grad



Perspektivischer Längsschnitt des Drehstromturbinensatzes.

Celsius überhitzt. Anschließend durchströmt der Dampf das Mitteldruck- und danach das Niederdruckteil der Turbine. Eine weitere Maßnahme ist die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK). Nachdem der Dampf in der Turbine schon zur Stromerzeugung beigetragen hat, wird ein Teil des Dampfes an der Mitteldruckturbine aus dem Prozess ausgekoppelt. Dieser Dampf dient anschließend als Prozessdampf zur Wärmeversorgung für die benachbarte chemische Industrie. Im Kraftwerk Schkopau wurde eine zusätzliche Turbine installiert, die Bahnstromturbine. Diese dient ausschließlich zur Erzeugung von Bahnstrom für das Netz der Deutschen Bahn AG. Im Wesentlichen funktioniert die Bahnstromturbine nach demselben Prinzip wie die 50-Hertz-Turbinen. Der Unterschied zu den Hauptmaschinen der Blockanlagen besteht darin, dass die Bahnturbine nicht mit Hochdruckdampf aus dem

Dampferzeuger, sondern lediglich mit Dampf aus dem Zwischenüberhitzer angetrieben wird. Die Bahnstromturbine verfügt somit nur über ein Mittel- und ein Niederdruckteil und rotiert mit nur 1000 Umdrehungen pro Minute.

An die Turbinenwellen sind die Generatoren gekoppelt. So kann die mechanische Energie (Rotation) in elektrische Energie, also Strom, umgewandelt werden. Dieses Prinzip kennen wir auch von einem Fahrraddynamo. Während die Hauptmaschinen der Blöcke einen Dreiphasenwechselstrom mit einer Frequenz von 50 Hertz generieren, liefert die Bahnstromturbine einen Einphasenwechselstrom mit einer Frequenz von 16 2/3 Hertz.



Wir haben alles unter Kontrolle.

Um ein Kraftwerk zu betreiben, muss man nicht nur die Technik meistern! Hinter den Kulissen überwachen die vier Mitarbeiterinnen des Labors den ordnungsgemäßen Ablauf aller Prozesse. Neben den regelmäßigen Kontrollen der verschiedenen Stoffe, wie Kohle und diverse Nebenprodukte, wird besonders dem Wasser im Kraftwerk Schkopau erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt.



Annett Pösch untersucht Abwasserproben.

In unserem Kraftwerkslabor arbeiten eine Physikerin, eine Chemikerin und zwei Chemielaborantinnen. „Durch diese Kombination funktioniert die Arbeit besonders gut“, erklärt Laborleiterin Anne Hofmann. Sie ist seit dem Bau des Kraftwerks hier tätig und hat vor sieben Jahren selbst die Leitung des Labors übernommen.

Was muss das Labor eigentlich alles untersuchen? „Unser Aufgabenspektrum ist vielfältig. Wir führen Untersuchungen durch, die dem wirtschaftlichen, störungsfreien und umweltgerechten Ablauf der Produktion dienen. Langjährige Erfahrung versetzt uns in die Lage, bei Normabweichungen schnell zu reagieren, um den laufenden Betrieb gewährleisten zu können.“ So werden alle Betriebs- und Reststoffe des Kraftwerks regelmäßig überprüft. Zum Beispiel wird die Kohle einer umfangreichen Untersuchung unterzogen, ebenfalls die Asche, die bei der Verbrennung anfällt und der bei der Rauchgasreinigung entstehende Gips.

Täglich fallen dabei zwischen 20 und 30 Proben an, die im Laufe des Tages analysiert und ausgewertet werden. Durch die Labormitarbeiterinnen werden die Ergebnisse dann im Hinblick auf den Produktionsprozess bewertet. So können mit Hilfe der Kraftwerkschemie Hinweise für die Lösung verfahrenstechnischer Probleme und Hilfestellungen zur Optimierung der Prozessabläufe gegeben werden.

Entscheidend im Kraftwerk: die Wasseruntersuchungen
Ein ganz wichtiger Teil ist die Wasserreinigung im Kraftwerk. Das für den Kraftwerksbetrieb benötigte Wasser wird von der Saale entnommen und ein Teil davon nach der Verwendung im Prozess auch wieder in die Saale zurückgeführt. Bevor das Wasser der Saale allerdings in unseren Wasserkreisläufen (siehe auch Seite 2/3) genutzt werden kann, muss es in der Chemischen Wasseraufbereitungsanlage (CWA) gereinigt und aufbereitet

werden. Vom Labor werden deswegen kontinuierlich die Wasserqualitäten von der Entnahme über die einzelnen Aufbereitungsstufen bis zur Wiedereinleitung in die Saale überwacht. Dabei wird natürlich auch die Einhaltung aller vom Gesetzgeber vorgegebenen Überwachungswerte kontrolliert. „All diese Aufgabenstellungen machen unsere Arbeit im Labor interessant und abwechslungsreich“, erklärt Frau Hofmann. „Neben den verschiedenen Tätigkeiten im Labor selbst, arbeitet man mit zahlreichen Partnern zusammen.“

Dies sind zum Beispiel Mitarbeiter der unterschiedlichsten Unternehmensbereiche, Fachkollegen anderer Kraftwerke sowie Gerätehersteller, Chemikallieferanten und Behörden. Außer der Arbeit an modernen Analysegeräten muss die Laborleiterin auch viel Zeit im Büro verbringen. Dabei sind die Pflege von Labordatenbanken und die Betriebschemikalienbestellung nur einige ihrer weiteren Aufgaben.

Anne Hofmann leitet das Kraftwerkslabor seit 2002.



Abwasserbehörde schätzt professionelle Zusammenarbeit.

Das Kraftwerk Schkopau benötigt für seine Produktionsprozesse Wasser. Bis zu 3500 Kubikmeter pro Stunde können aus der Saale entnommen werden. Einen Großteil davon gibt das Kraftwerk als Abwasser wieder an die Saale zurück. Überwacht wird dies vom Landesverwaltungsamt (LVwA) als oberer Wasserbehörde. Wir sprachen mit Heike Pfund vom Referat Abwasser des LVwA in Halle/Saale. Die 44-jährige Diplom-Verfahrenstechnikerin ist seit Betriebsbeginn für das Kraftwerk als Sachbearbeiterin zuständig.

neben.an: Was haben Sie als Sachbearbeiterin des Landesverwaltungsamts mit dem Kraftwerk Schkopau zu tun?

Heike Pfund, LVwA: „Das Kraftwerk Schkopau entnimmt für seinen Produktionsprozess Wasser aus der Saale und leitet es dort auch wieder ein. Das damalige Regierungspräsidium Halle erteilte im Jahr 1995 die so genannte „Wasserrechtliche Erlaubnis“. Eine derartige Erlaubnis ist für die Mehrzahl der Gewässerbenutzungen gesetzlich vorgeschrieben. Diese Erlaubnis regelt die Art und den Umfang der Gewässerbenutzung unter Einhaltung gesetzlich vorgeschriebener Überwachungswerte, die durch uns als die zuständige Behörde kontrolliert werden.“

neben.an: Sie sind seit dem Kraftwerksbau als Sachbearbeiterin für das Kraftwerk verantwortlich. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit?

Heike Pfund, LVwA: „Von Beginn an erlebe ich die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Kraftwerks als sehr zufriedenstellend und professionell. Wir setzen bei der Überwachung der Parameter auf eine Mischung aus regelmäßigen Eigenkontrollen und zufälligen behördlichen Probenahmen an vier verschiedenen Messpunkten. Zusätzlich erhalten wir einen Jahresbericht, in dem alle Messwerte zusammengefasst werden. Trotz seiner Größe bleibt der Schadstoffeintrag des Kraftwerks in die Saale sehr gering, da das Wasser, das zum überwiegenden Teil für die Dampferzeugung und für Kühlprozesse verwendet wird, vor der Benutzung zusätzlich aufbereitet werden muss.“

neben.an: Warum ist eine Behörde in Halle für das Gebiet des Saalekreises verantwortlich?

Heike Pfund, LVwA: „Im Land Sachsen-Anhalt wurde die Zuständigkeit für die Entsorgung des Industrieabwassers nach den Herkunftsbereichen des Abwassers gegliedert. Durch diese Regelung ist das LVwA für die Abwasserentsorgung der großen Industriestandorte in Sachsen-Anhalt zuständig, somit auch für das Kraftwerk in Schkopau. Als Mittelbehörde sind wir außerdem die Koordinierungsstelle zwischen den Landkreisen sowie kreisfreien Städten und der Landesregierung in Magdeburg.“



Anne Guckland im Gespräch mit Heike Pfund und Referatsleiter Frank Hasselbach (v.l.).

neben.an: Was verbindet Sie persönlich mit dem Kraftwerk Schkopau?

Heike Pfund, LVwA: „Zunächst einmal kann man das Kraftwerk inzwischen als markantes und weithin sichtbares Bauwerk betrachten, das hier in unsere Region gehört. Als Hallenserin freue ich mich persönlich sehr darüber, dass sich unser Umfeld in den letzten Jahren so positiv entwickelt hat. Inzwischen gehe ich wieder gern an der Saale spazieren, noch vor fünfzehn Jahren hätte ich daran weniger Interesse gehabt.“

neben.an: Was wünschen Sie dem Kraftwerk für die Zukunft?

Heike Pfund, LVwA: „Ich wünsche dem Kraftwerk eine sehr lange Lebensdauer! Von den Mitarbeitern wünsche ich mir die Fortdauer der sehr guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit.“

Das Interview führte Anne Guckland.



Unser Partner sorgt für reibungslose Anlieferung von 20.000 Tonnen Kohle täglich.

Jeden Tag rollen bis zu 24 Züge auf das Kraftwerksgelände in Schkopau. Ein Großteil davon sind 18 Kohlezüge, die aus dem Tagebau Profen der MIBRAG mbH herangefahren werden. Verantwortlich für die reibungslose Logistik ist die 1998 gegründete Mitteldeutsche Eisenbahn GmbH, kurz MEG.



Ein außenstehender Beobachter könnte meinen, dass man für die Anlieferung von bis zu 20.000 Tonnen Kohle am Tag nur eine Person je Zug benötigt. Denn normalerweise sieht man abseits des Werkgeländes nur den Lokführer. Angesichts dieser Mengen von Kohle ist dies natürlich nicht möglich, auch unter Einsatz von modernster Technik nicht. Bis zu 16 Mitarbeiter je Schicht sind ständig für die „Kohle-S-Bahn“ verantwortlich und gewährleisten die reibungslose Anlieferung von Kohle und Kalksteinmehl. Insgesamt 150 Mitarbeiter beschäftigt die MEG an ihrem Hauptstandort Schkopau. Den Spitznamen „Kohle-S-Bahn“ verdanken die Züge der Tatsache, dass sie regelmäßig im 90-Minuten Takt fahren. Nur durch diese Taktung ist gewährleistet, dass kontinuierlich Kohlewagen zur Entladung auf den Entladegleisen des Kraftwerks bereitstehen. Und dies ist nur eine der Bedingungen für eine reibungslose Versorgung des Kraftwerks Schkopau. Der Transport der Kohle ist beim Bau des Kraftwerks als so genannte „Just-in-time-Logistik“ konzipiert worden. Das bedeutet, dass nur geringe Lagerkapazitäten vor Ort zur Verfügung stehen und das Kraftwerk deswegen auf eine störungsfreie Anlieferung angewiesen ist.

MEG von Anfang an der richtige Partner
Die MEG entstand am 01.10.1998 aus der Ausgliederung der Werksanschlussbahnen der damaligen BSL- Olefinver-


bund GmbH, jetzt DOW Olefinverbund - Werk Schkopau, mit den Standorten Schkopau und Böhlen. Schon seit der Inbetriebnahme des Kraftwerks war das Unternehmen mit dem Betrieb des kraftwerkseigenen Ver- und Entsorgungsbahnhofs betraut.

Den größten Anteil des Transportvolumens für das Kraftwerk Schkopau bildet der Kohletransport im Auftrag der MIBRAG mbH zum Kraftwerk. Denn ohne Kohle könnten wir keinen Strom erzeugen. Die MEG hat die Logistik so weit optimiert, dass ein Zug im Winter zur Be- und Entladung 150 Minuten, und im Sommer sogar nur 100 Minuten benötigt. Selbst im vergangenen, besonders kalten Winter, gab es keine Probleme bei der Entladung der Kohle, die durch den hohen Wassergehalt auf der Fahrt vom Tagebau in den Waggons festfrieren kann. „Durch unsere jahrelange

Erfahrung und den Erfindergeist unserer Mitarbeiter haben wir inzwischen die optimale Lösung gefunden. Einige Investitionen haben sich gerade in diesem Winter bewährt. So konnten wir die Anlieferung der Kohle auch bei -25 Grad Celsius gewährleisten“, erklärt Eisenbahnbetriebsleiter Jörg Bindrich stolz. Eine weitere Aufgabe für die MEG besteht in der Verladung und dem Abtransport der Nebenprodukte Gips und Filterasche vom Kraftwerk sowie in der Entladung von täglich 1000 Tonnen Kalksteinmehl.

Neben der Ver- und Entsorgungslogistik für das Kraftwerk Schkopau realisiert die MEG weitere Transportdienstleistungen für andere große Unternehmen. So unterhält das Unternehmen zum Beispiel auch Außenstellen im Rostocker und Regensburger Hafen. Im Jahr 2008 transportierte die MEG über 19 Millionen Tonnen Güter per Schiene.



Die Mitteldeutsche Eisenbahn GmbH	
	Hauptgesellschafter Schenker Rail Deutschland AG Mainz, „Deutsche Bahn“ (80%)
	2. Gesellschafter Transpetrol GmbH Hamburg (20%)
Beschäftigte (Januar 2009)	242 Mitarbeiter, einschließlich Auszubildende
Standorte	Schkopau Böhlen Rüdersdorf/Berlin Außenstellen Rostock und Regensburg
Transport	10 Diesel-Lokomotiven der Baureihe G 1206 fahren nur für den Kohletransport zum Kraftwerk (im Auftrag der MIBRAG mbH)
Transportumfang Kraftwerk Schkopau 2008 (An- und Abtransport)	Kohle: 5.804.743 Tonnen Kalksteinmehl: 297.406 Tonnen Filterasche: 266.089 Tonnen Gips: 548.292 Tonnen
Gesamttransportumfang 2008:	19,234 Millionen Tonnen

Mehr Informationen erhalten Sie auf der Homepage www.meg-bahn.de. Bei Fragen können Sie gern Geschäftsführer Dr. Jürgen Sonntag unter jsontag@meg-bahn.de kontaktieren.

Ein etwas anderer Blick auf das Kraftwerk.

Im letzten Wintersemester initiierte Professor Rudolf Schäfer von der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design Halle, ein ungewöhnliches Semesterprojekt. Bei diesem sollten die für den mitteldeutschen Raum so typischen Industrieanlagen in das Blickfeld der Studenten geraten. Unterstützung erfuhr er dabei vom Kraftwerk Schkopau. Zwei seiner Studentinnen entschieden sich für Aufnahmen im Kraftwerksbetrieb.

Guudrun Haggenmüller, Kommunikationsdesign-Studentin im fünften Semester, interessierte sich aber nicht für die Kraftwerkstechnik oder Architektur, sondern für die Mitarbeiter. „Als ich das Kraftwerk zum ersten Mal bei einer Führung besuchte, habe ich erstaunlicherweise nur wenige Menschen getroffen. Deshalb war ich neugierig auf die Menschen, die dort irgendwo sein mussten. So entstanden meine schwarz-weiß Porträts.“ Von Dezember bis Januar arbeiteten sowohl Guudrun Haggenmüller als auch ihre Kommilitonin Rita Velásquez, ebenfalls Kommunikationsdesign-Studentin im fünften Semester, öfters in Schkopau. Zunächst besuchten sie das Kraftwerk, fertigten dann einige Testaufnahmen an und entschieden sich schließlich für ihre Motive. Guudrun fotografierte einige der Mitarbeiter und Rita setzte die Technik und die bauliche Gestaltung des Kraftwerks ganz neu in Szene. Da die Studenten analog fotografierten, verbrachten

sie zusätzlich viel Zeit in der Dunkelkammer. Es dauert nämlich einige Stunden um gerade einmal einen Abzug herzustellen. Mit dem Ergebnis ist Guudrun zufrieden. „Die Arbeit mit den Menschen fand ich sehr spannend, da man selbst mit den Arbeitsbedingungen im Kraftwerk konfrontiert wird und sich als Außenstehende auch einen anderen Einblick in das Kraftwerk verschaffen kann. Spannend für mich wäre nun eine Fortsetzung von Porträts auch in anderen Arbeitsbereichen.“



Ein kleiner Sachse in Schkopau.

Wanderfalken brüten seit 2004 im Kraftwerk.

Schon 17 kleine Mäuler hat das Wanderfalkenweibchen in den vergangenen sechs Jahren unermüdlich gefüllt. Und auch dieses Jahr wird sie wohl, zusammen mit ihrem Männchen, alle Krallen voll zu tun haben. Seit dem Jahr 2004 ist ein Wanderfalkenpärchen in regelmäßigen Abständen zu Gast in unserem Kraftwerk. In einem der Vorsprünge des Kesselhauses in über 100 Metern Höhe beziehen sie ihre „mietfreie Immobilie“, um ihre Jungen großzuziehen.

Unser Kraftwerks-Pärchen wird von Holm Benning, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Arbeitskreises Wanderfalkenschutz e.V. betreut. „Die Schkopauer Wanderfalken sind schon etwas Besonderes. Das Männchen stammt ganz aus der Nähe, nämlich vom Pianoforte-Turm in Leipzig, das kann man an seinem Ring am Fuß ablesen. Vom Weibchen wissen wir nicht, wo es herkommt. Diese legen aber meist einen weiteren Weg zurück, um eine Familie zu gründen.“ Im Frühjahr schaut Holm Benning immer in Schkopau bei seinem Falkenpärchen vorbei und kann sich schon seit einigen Jahren immer wieder über deren Rückkehr

freuen. Er betreut neben dem Brutplatz am Kraftwerk Schkopau noch weitere Wanderfalkennester in der Umgebung. Die Falkeneltern im Kraftwerk Schkopau sind das reproduktionsbeständigste Paar in der Region und haben in den letzten sechs Jahren schon 17 Falkenkinder großgezogen.

Holm Benning freut sich schon auf die Neuen und hofft immer auf möglichst viel Nachwuchs. Den kleinen Falken werden, noch bevor sie das Nest verlassen können, spezielle Ringe um die Füße angebracht. Dadurch weiß man künftig überall, dass dies ein Schkopauer Wanderfalken ist. Innerhalb eines überregionalen Nachzucht- und Auswilderungsprogramms wird der größte Teil der Nachzuchten aus Schkopau bereits als Jungtier in bestandsärmere Gegenden angesiedelt. Die in den 60er und 70er Jahren nahezu ausgestorbene Falkenart wird schon seit einigen Jahren durch ein ehrenamtliches, wissenschaftlich begleitetes Aufzuchtprogramm wieder in vielen Regionen angesiedelt, weswegen ein besonderer Schutz sehr wichtig ist.



Ansprechpartner für weitere Fragen ist: Holm Benning, Holm.benning@halle.de



Info Wanderfalken

Wanderfalken sind eine ganz besondere Vogelart. Wussten Sie, dass der Wanderfalk das schnellste Lebewesen auf der Erde ist? Im Sturzflug können die Tiere bis zu 300 Kilometer pro Stunde erreichen. Sie zeichnen sich außerdem durch sehr viel Kraft und Geschicklichkeit aus. Der Wanderfalk, der an Felsen, hohen Gebäuden oder in Bäumen brütet, ist zudem ein reiner Luftjäger.